

Vorwort

In diesem Heft geht es um ein vielleicht ewiges Mysterium der sächsischen Landesgeschichte - den Roten Turm zu Meißen. Kein Bild kündigt von ihm, keine Beschreibung läßt seine Gestalt aus dem Nebel der Vergangenheit emporsteigen.

Bis wann gab es diesen Turm, und wo genau stand er? Geben Grabungsergebnisse oder Urkunden hier die richtige Antwort? Richtig streiten kann allerdings nur jemand, der alle Argumente kennt. Die hier als Einstieg vorliegende, den Roten Turm betreffende Abhandlung von Grundig und Klotzsch erschien vor 240 Jahren als wohl erste umfangreiche Arbeit zu diesem Bauwerk. Wenn Traugott Märcker sie 1842 in seinem „Burggrafthum Meißen“ als „gediegen“ bezeichnete, ist das allemal Referenz und Grund genug, sie hier noch einmal der Vergessenheit zu entreißen. Dabei erschien eine Aufnahme von Märckers vergleichsweise kurzem „Ausflug“ zum Roten Turm ebenfalls sinnvoll, denn auch seine Arbeit ist heute kaum noch verfügbar. Und auch die Arbeit von Hasche, wengleich bei Märcker durchaus zu Recht in der Kritik, enthält doch einige interessante Anmerkungen insbesondere zum mutmaßlichen Standort sowie dem Zeitpunkt der Aufgabe des Turmes, wengleich leider ohne Quellennachweis. Dennoch - falls das bei ihm erwähnte Jahr 1505 als Jahr der Schuttberäumung des Roten Turmes stimmt, stellt sich unwillkürlich die Frage, welche in den Jahren vor 1505 erbauten Gebäude auf dem Meißner Burgberg die gewaltigen Steinmassen des Turmes in ihren Fundamenten und Kellern aufgenommen haben könnten.

Als letztes Problem erwies sich eine korrekte Darstellung des Turmes auf dem Cover des Heftes, wengleich die im Beitrag von Grundig und Klotzsch enthaltene kurze Passage der Chronik von Lorenz Faust bereits 1588 einen Bezug auf das Stadtwappen und den dort enthaltenen Turm herstellt. Die jetzt gewählte Lösung zeigt den gegenwärtig gesicherten Erkenntnisstand in Form einer großen Lücke zwischen Weißem Turm (43) und Dom (46), wobei der Standort des Fragezeichens durchaus nicht auf den Millimeter genau mit dem einstigen Standort des Roten Turmes übereinstimmen muß.

Robert Schmidt, im Februar 2007

**Ein Freybergischer Rechts-Handel
aus dem vierzehenden Jahrhunderte,
Nebst einigen hieraus fließenden Erläuterungen,
zu der Geschichte des rothen Thurmes,
auf dem Schlosse zu Meissen.**

Wir Henczschil Urvendorf Burgermeister ic. ic. Bekennen und thun kunth daz unser gnediger Herre, Er Wilhelm uns schriep und vorkundigete yn synen Briefe yn desen nachgeschriebin worthen Also. Wilhelm marcgraf zcu myssen lieben getruwen Wenn wir Petir Wechseler von kempnicz Nickel Behemen Kindil zcu eynem vormunden gegeben habin und ym die vormundtschaft bevolen, darum Begerin wir Erstlichen, daz ir ym behulffen syd daz er die guter und schulde die die kynder angehoren yngefordert moege, und yn daran nicht hinder daran thut ir uns zcu dancke. Gegeben zcu Schellenberg am montage Lamperti. In derselbin vormundtschaft und vonsyns elichin wybes und derselbin syner styffinder wegin lys derselbe Petir Wechseler franczen molda unfern Eytgenossen laden ten myssen under den Rothen thorm des zcogen von gnanten Burgermeister und des Rathes eyn teil mit francze molden ten myssen und tebingeten mit Nickel von Zonsperge hofenmeister unßer frawen und mit Conrade grefendorf voyte zcu myssen Also dacz eyn tag vorburgit wart von ir beyder wegin und uf beyde syten ten dem Heynchin und die sachen